

# Pharma - Brief

## 1. Aktionswoche der PHARMA-KAMPAGNE 29.11. - 4.12.82

Die Koordinationsgruppe der Pharma-Kampagne hat beschlossen, vom 29.11 - 4.12.82 eine erste Aktionswoche durchzuführen.

Diese Woche soll dazu dienen, daß sich alle interessierten Gruppen im Bundesgebiet mit dem Thema "Pharmaindustrie und Dritte Welt" auseinandersetzen. Nach unseren Vorstellungen geht das Spektrum der Beteiligung von der Beschäftigung mit dem Thema in der eigenen Gruppe bis zur inhaltlichen und organisatorischen Durchführung von Aktionen zur Pharma-Kampagne in der Öffentlichkeit.

Von den Vorbereitungsgruppen sind zum Selbststudium und für Aktionen allerlei Materialien erstellt worden (bzw. werden rechtzeitig fertiggestellt), die eine einführende und vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen sollen: z.B. Broschüre zu Gesundheit und Arzneimitteln in der Dritten Welt, Dokumentation zum internationalen Blutplasmahandel, einleitende Artikel, Straßentheaterstücke, Unterrichtseinheit, Plakate, Aufkleber. Eine Materialliste kann bei der Geschäftsstelle der Pharma-Kampagne kostenlos angefordert werden.

Für die Vorbereitung der Aktionswoche stehen den Gruppen "alternative Pharma-Berater" zur Verfügung. Sie können den Gruppen das Material vorstellen, weitergehend erklären und eventuell Aktionsideen vermitteln. Im begrenztem Umfang werden auch Referenten für die Aktionswoche zur Verfügung stehen. Den für Euer Gebiet erreichbaren Berater vermittelt Euch die Geschäftsstelle der Pharma-Kampagne.

Der nächste Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen findet vom 17. - 21.11.82 in Mannheim statt. Er steht unter dem Thema "Entwicklung heißt Befreiung". Dabei wird es auch den Themenschwerpunkt "Pharma" geben, so daß interessierte Gruppen sich dort schon einmal mit dem Thema auseinandersetzen und vielleicht mit anderen Aktionsideen spinnen und austauschen können.

Gruppen und Einzelpersonen, die direkte Kontakte in die Dritte Welt haben (oder selbst hinfahren), können sich bereits jetzt aktiv an der Pharma-Kampagne beteiligen: Sie können Fragebögen zu bestimmten Problemmedikamenten und -bereichen anfordern und so zur Vervollständigung und Erweiterung der Informationen beitragen.

Informationen: Geschäftsstelle der BUKO Pharma-Kampagne, Dritte Welt Haus  
August-Bebel-Str. 62, D-4800 Bielefeld 1, Tel. 0521 - 60550

# Hoechst verdächtig ?

Am 26. Mai 1982 war es soweit: die Hoechst AG macht eine Pressekonferenz "Blut - Medikament und Geschäft?" Einer der ersten Punkte - die Pharma-Kampagne des BUKO. Freundlicherweise überließ uns Publik Forum das Manuskript der Rede von Dr. Botho Bösel, Vorstandsmitglied der Behringwerke (100% Hoechst-Tochter), auf der Pressekonferenz. Wir geben den Text auf den nächsten Seiten vollständig wieder. Doch zunächst schildert Siegfried Pater in seinem Beitrag "Vermarktung des Rohstoffs Menschenblut" seine Eindrücke von der Pressekonferenz. (Dieser Beitrag wurde uns von Publik Forum freundlicherweise zum Nachdruck überlassen.)

Der Vortrag von Dr. Bösel endet mit den Worten "Der Sinn der heutigen Pressekonferenz kann daher nur darin liegen, diese Angriffe gegen die plasmaverarbeitende Industrie, speziell die Behringwerke, offen zu nennen und zu versuchen, den wahren Sachverhalt zu klären. Wir selbst sind bereit, auf Fragen offen Antwort zu geben und auch Konstellationen zu diskutieren, die diesen fraglos heiklen Komplex entemotionalisieren können." Wir haben die Hoechst AG beim Wort genommen und ihr einige präzise Fragen gestellt (1), die Antwort auf unseren Brief (2) enthält eine faustdicke Lüge (wir waren natürlich nicht zu der Pressekonferenz eingeladen) und keine Antworten auf unsere Fragen. Zwei weitere Briefe (3+4) blieben bislang unbeantwortet. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, wenn es konkret wird, dann kneift die Pharmaindustrie. Es lohnt sich, diesen Schriftwechsel genauer zu studieren. Ein weiteres Indiz der mangelnden Auskunftsfreudigkeit: der auf der nächsten Seite abgedruckte Vortrag von Dr. Bösel fehlte in der uns zugesandten Pressemappe.

## Bluthandel

### "Kriege beleben das Geschäft"

*Hoechst AG und Behringwerke: Widersprüche und offene Fragen*

Publik-Forum hat in den Ausgaben Nr. 20/81, Nr. 3/82 und Nr. 8/82 über dunkle Machenschaften beim internationalen Handel mit dem Rohstoff Menschenblut berichtet. Immer häufiger werden den Blut-Geschäftemachern in der Öffentlichkeit unbequeme Fragen gestellt. Angesichts der wachsenden Kritik macht sich in den Pharma-Konzernen Unruhe breit. Ende Mai gab die Hoechst AG eine Pressekonferenz in Sachen Menschenblut.

Die Vorwürfe gegen die Praktiken im Bluthandel mehren sich. Engagierte Ärzte in aller Welt sowie das Rote Kreuz zeigen Mißstände auf und fordern stärkere Kontrollen, damit die zunehmende Vermarktung des Rohstoffes Menschenblut gebremst werden kann. Wer sein Blut her gibt und wer daran verdient, das ist die entscheidende Frage. Nutzen die Pharma-Multis mit ihren Töchtern im Ausland das Nord-Süd-Gefälle aus, um die Armen zur Ader zu lassen? Darf Blut überhaupt international als Ware gehandelt werden?

Der größte Pharma-Multi der Erde, die Hoechst AG mit ihrer Tochter Behringwerke wurde in der jüngsten Vergangenheit derart angegriffen, daß sich der Konzern genötigt sah, auf die Vorwürfe zu reagieren, und zwar in Form einer Pressekonferenz.

Gleichwohl ist es der Hoechst AG nicht gelungen, die Vorwürfe stichhaltig zu entkräften. Schon im Einladungsschreiben beginnen Widersprüche und Unwahrheiten. "Jährlich werden weltweit 6,5 Millionen Liter Blut benötigt", heißt es da, obwohl Hoechst-Sprecher bei der Konferenz zugeben mußten, daß "13 Millionen Liter Blut benötigt werden". Mit Zahlen wird

überhaupt sehr großzügig umgegangen: 1,0 bis 1,3 Millionen Liter Blutplasma werden jährlich in der Bundesrepublik verarbeitet, 700 000 bis 800 000 Liter Blutplasma kommen von bundesdeutschen Spendern. Der darüber hinaus nötige "Rest"-Betrag stammt aus anderen europäischen Ländern und den USA, wurde behauptet, nicht aus der Dritten Welt.

Nun räumt aber Prof. Vogel vom Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie in einem Brief vom 16. März dieses Jahres an das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit auf eine diesbezügliche Anfrage ein, "daß ein lückenloser Herkunftsnachweis bis zum einzelnen Spender gefordert werden muß". Denn dann "könnten die Überwachungsbeamten bereits jetzt jederzeit feststellen, woher das Plasma kommt und daß kein Plasma aus Dritte-Welt-Ländern als Blutzubereitung in der Bundesrepublik Deutschland vertrieben wird".

Interessanterweise sprachen Hoechstvertreter immer wieder von "schwarzen Schafen der Branche" ohne Namen zu nennen. Man war sichtlich erbost darüber, in der Öffentlichkeit in erster Linie für die "Probleme" auf dem Blutmarkt herhalten zu müssen. Verständlich, ist doch die Bayer-Tochter Cutter in den USA und Mexiko führend auf dem internationalen Blutmarkt. Da Hoechst zugibt, aus den USA Blutplasma zu importieren und die marktbestimmende Bayer-Tochter Cutter unter anderem aus Mexiko Blut bezieht, könnte man zumindest einen Kanal im Aderlaß der Dritten Welt aufzeigen.

Aber Hoechst wird nun einmal hauptsächlich wegen der Blutplasma-Fraktionierungsanlage in Teresopolis/Brasilien angegriffen. Auf Vorwürfe, daß dort arme Menschen und auch Jugendliche Blut spenden, sagte Dr. Bösel, Vorstandsmitglied der Behringwerke: "Dem Behring-Institut in Teresopolis ist es nicht möglich, die Einhaltung der Vorschriften in den staatlich kontrollierten Blutbanken noch zusätzlich zu überwachen. Man kann nicht ausschließen, daß sich auch arme Spender zur Verfügung stellen. Das Gebiet dieser Blutbanken liegt aber in der Region São Paulo/Santos / Rio de Janeiro, dem Dreieck, das in der Sozialstruktur

schon stark industrialisiert ist und vielfach europäischen Verhältnissen entspricht." Hohn ist dies jedoch, wenn man die Verhältnisse in diesem Gebiet kennt. Die Region ist von Massenarbeitslosigkeit und unmenschlichen Lebensbedingungen in den Elendsvierteln der "Favelas" geprägt.

Für eine Plasmapherese, bei der einem halben Liter Spender-Blut 17,5 Gramm Eiweiß entnommen wird, das - so der Forschungsleiter der Behringwerke Prof. Schwick - "die lebenswichtigen Funktionen ausübt", erhalte ein Spender in Brasilien soviel Geld, "daß er 100 Bananen kaufen könne" erklärte Behring-Vorstand Dr. Bösel auf der Pressekonferenz. Seine Aussage bedarf eines Kommentars: Bananen zählen in Brasilien zu den allerbilligsten Lebensmitteln, die für nahezu nichts zu kaufen sind.

Es bleiben also Widersprüche und offene Fragen. Der öffentliche Druck hat erste Reaktionen bewirkt. Die wirklichen Zustände auf dem Blutmarkt sind jedoch noch lange nicht der Öffentlichkeit bekannt. Deshalb ist es begrüßenswert, daß der Bundeskongress der entwicklungspolitischen Aktionsgruppen (BUKO) zu einer langfristigen Pharma-Kampagne aufgerufen hat.

Doch sollte niemand denken, daß der Bluthandel nur den Menschen in der Dritten Welt Probleme bereitet. Auch Arme in den Industrieländern sind Opfer dieser, an Profitinteressen orientierten Vermarktung des Blutes. So wurde in den USA bekannt, daß die zunehmende Verarmung infolge der Reagan'schen Wirtschaftspolitik einerseits zu verstärkter Spendenbereitschaft und andererseits zu geringerem Verbrauch an Blutprodukten führt. Die entstehenden Blut-Überschüsse drängen auf den Weltmarkt. Gleichwohl sinken die Blutpreise nicht: dafür sorgen schon die immer häufiger mit Gewalt ausgetragenen internationalen Konflikte. "Kriege, wie der in Vietnam oder zwischen Iran und Irak beleben das Geschäft", war dazu von Hoechst ganz nüchtern zu hören. "Und wenn sich der Falklandkrieg ausweitete...", so hieß es Ende Mai auf der Pressekonferenz, würden wieder größere Mengen von Blutplasma benötigt. Siegfried Pater

Anti-Pharma-Kampagne "Blut- und Blutderivate"

Der Bundeskongreß der entwicklungspolitischen Aktionsgruppen (BUKO) hat ein Papier erarbeitet, das Informationen geben soll über den Bluthandel der multinationalen Konzerne, aufgliedert nach folgenden Punkten (ich beziehe mich dabei oftmals auf wörtliche Passagen):

Informationen über den Bluthandel der multinationalen Konzerne zu erhalten.

Die Not zu ergründen, die Menschen zur Blutspende verleitet.

Die Weiterverarbeitung und Verwendung von Blut und deren Bestandteile zu untersuchen.

Zu ermitteln, welche Interessen die Konzerne am Bluthandel haben.

Dabei soll die politische und moralische Bewertung des Bluthandels erfolgen mit der Zielrichtung, die brutale Form, in der eine Ausbeutung des Rohstoffes Mensch geschieht, über die Medien zu verbreiten. Dabei wird unterstellt, daß der Grund für diese Ausbeutungen die Profitinteressen multinationaler Konzerne sind und nicht etwa die Notwendigkeit der Produkte. Man geht so weit, zu behaupten, daß Menschen aus Profitinteressen ausgeblutet werden. Nach Untersuchung dieser Frage sollen die Profitinteressen der Multinationals bloßgestellt und eine Beendigung des Bluthandels erreicht werden. Es wird dann ein Forderungskatalog aufgestellt, beginnend mit der Blutgewinnung nur durch die nicht-kommerziellen, freiwilligen Spender, weiter die Deklaration der ursprünglichen Herkunft des Blutes, die Forderung nach einer Autarkie in der Blutversorgung der Länder, Unterstützung der Gruppen in der Dritten Welt, den kommerziellen Bluthandel zu bekämpfen.

Es ist in diesem Schreiben der BUKO-Zentrale auch im einzelnen aufgeführt, welche Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen ist, um die Forderung durchzusetzen. Aber nicht nur in diesem Schreiben, sondern auch in Berichten von Terre des Hommes, ist vom Vampirismus und von dem Geschäft mit dem Blut der Armen die Rede. Unter den Vampirfirmen werden neben amerikani-

schen Firmen die französische Firma Mérieux und Hoechst (Behring) genannt. Selbst der Hessische Rundfunk (Moderator Hans-Jürgen Tietze) hat sich unter dem Titel "Bluthandel der Pharma-industrie mit der Dritten Welt" dieses Themas bemächtigt, wo von Gelbsuchterregern im Spenderblut der Dritten Welt die Rede ist und behauptet wird, daß in Brasilien 900 Blutbanken existieren und von dort 2 Mio. l Plasma in die USA geliefert wurden. Unter den Herstellerfirmen, die im Zusammenhang mit dem Bluthandel genannt werden (auch Haiti und Nicaragua sind erwähnt) befinden sich die Hoechst-Tochter Behring und Cutter, Tochter von Bayer Leverkusen. Auf die Bezahlung wird dabei eingegangen und festgestellt, daß die Berechnung von Experten ergeben hat, daß die Spendergebühr nicht ausreicht, um den Eiweißverlust bei einer Plasmaspende wieder herzustellen. Es wird der Vergleich herangezogen, daß dieser Blut-Eiweiß-Verlust dem Krankheitsbild einer Niereninsuffizienz entsprechen kann. Auf der anderen Seite wird zugegeben, daß die aus dem Plasma gewonnenen Medikamente wertvoll sind, aber dann wird der hohe Verbrauch, besonders von Faktor VIII, gerügt.

In den "Blättern des IZJ" wird, um nicht die ganze Form der Therapie mit Plasmaprodukten in Frage zu stellen, ausdrücklich nur auf das kommerzielle Blut- und Plasmaspenden abgezielt und nicht auf das freiwillige Spenden beim Roten Kreuz. Als weiteres Beispiel der Ausbeutung wird der Plasmaentzug durch Plasmapherese erwähnt.

Das sind im Groben die Vorwürfe, die sich drastisch und trotz des Versuches einer Versachlichung ständig wiederholen und dann immer stärker medial-politischen Charakter annehmen.

Der Sinn der heutigen Pressekonferenz kann daher nur darin liegen, diese Angriffe auf die plasmaprozezierende Industrie, speziell die Behringwerke, offen zu nennen und zu versuchen, den wahren Sachverhalt zu klären.

Wir selbst sind bereit, auf Fragen offen Antwort zu geben und auch Konstellationen zu diskutieren, die diesen fraglos heiklen Komplex ent-emotionalisieren können.

# BUKO PHARMA-KAMPAGNE

1

Hoechst AG  
Geschäftsleitung Pharma  
Brüningstr. 45  
6230 Frankfurt 80

Geschäftsstelle:  
Dritte Welt Haus  
August-Bebel-Str.62  
4800 Bielefeld 1  
Telefon: 0521/60550

14.6.1982

Sehr geehrte Damen und Herren,

angesichts verschiedener Meldungen über bestimmte Vorkommnisse beim internationalen Handel mit menschlichem Blutplasma, möchten wir Sie, als eine Firma, die sich mit Produkten aus Blutplasma befasst, um die Beantwortung folgender Fragen bitten:

1. Welche Produkte aus menschlichem Blutplasma werden durch Ihre Firma auf dem bundesdeutschen Markt vertrieben?
2. Welche sind Ihre Quellen für Rohplasma (auch Industrieplasma) bzw. Albumin? Wieviel Liter Rohplasma bzw. Albumin werden durch Ihre Firma aus welchen Ländern importiert?
3. Welche Arzneimittelspezialitäten (z.B. Albumin, Faktor VIII, Hyperimmunglobuline) und Diagnostika werden durch Ihre Firma als Fertigarzneimittel importiert?

Da der BUKO im Rahmen seiner Untersuchungen zu dieser Problematik für die nächste Zeit einige Publikationen plant, bitten wir Sie höflichst, uns die obenstehenden Fragen möglichst umgehend zu beantworten.

Mit freundlichen Grüßen

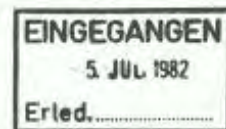
J. Schaaber

Träger: BUNDESKONGRESS ENTWICKLUNGSPOLITISCHER AKTIONSGRUPPEN

BEHRINGWERKE AKTIENGESELLSCHAFT  
TELEFON MARRBURG 04470 2021  
FERNSCHREIBER 044730  
TELEGRAMME BEHRINGWERKE MARRBURGLAHN  
POSTSCHECKKONTO FRANKFURT/M. 51896-00  
BANKKONTO KOMMERZBANK AG, MARRBURG I  
NR. 301903 (BLZ 533 6024)

Behringwerke Aktiengesellschaft - Postfach 1148 - D-3550 Marburg I

B U K O  
Pharma-Kampagne  
Dritte Welt Haus  
August-Bebel-Straße 62  
4800 Bielefeld 1



2

14

| IHRE ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | UNSERE ZEICHEN | DURCHWAHL             | D-3550 MARRBURG I |
|--------------|--------------------|----------------|-----------------------|-------------------|
|              | 14.6.1982          | Dr.BG/Schz     | (0 64 21) 2 02 / 2259 | 2. Juli 1982      |
|              | an Hoechst AG      |                |                       |                   |

Sehr geehrte Damen und Herren,

die von Ihnen angeschnittenen Fragen wurden ausführlich in einer Pressekonferenz "Blut - Medikament und Geschäft?" am 26.5.1982 in Hoechst behandelt. Sie waren dazu eingeladen, und wir nehmen an, daß auch ein Vertreter Ihrer Organisation zugegen war.

Nichtsdestoweniger möchten wir Ihnen noch einmal die Pressekonferenzmappe überreichen, aus der Sie alles Wesentliche entnehmen können. Die Unterlagen dieser Konferenz beziehen sich zum Teil auch auf eine Tagung des Arbeitskreises Medizinische Entwicklungshilfe (AKME) am 25.3.82. Auch an dieser Tagung nahmen Mitglieder Ihrer Organisation teil.

Das Studium dieser Unterlagen wird dazu dienen, Ihre bisherigen Ansichten zu revidieren.

Mit freundlichen Grüßen

BEHRINGWERKE  
Aktiengesellschaft

Anlage:  
Pressekonferenzmappe

Dieser Brief ist auf „Galar“ herzustellen

# BUKO

## PHARMA - KAMPAGNE

3

Herrn  
Dr. Bösel  
Behringwerke AG  
Postfach 1140

3550 Marburg 1

Kopie an Dr. Gareis, Hoechst AG

Geschäftsstelle:  
Dritte Welt Haus  
August-Bebel-Str. 62  
4800 Bielefeld 1  
Telefon: 0521/60550

8.7.82

Ihr Schreiben vom 2.7.82

Sehr geehrter Herr Dr. Bösel,

wir danken zunächst für die Zusendung der Pressemappe Ihrer Pressekonferenz vom 26.5.82. Es trifft allerdings nicht zu, daß der BUKO zu dieser Pressekonferenz eingeladen wurde. Deshalb war es auch nicht möglich, daß ein Vertreter des BUKO an der Pressekonferenz teilnehmen konnte - wir hätten diese Gelegenheit sonst sicher genutzt, die Fragen, die wir Ihnen am 14.6.82 schriftlich stellten, dort einzubringen. In der Pressemappe vermissen wir das dort angekündigte Ärztespektrum zum Antithrombin III und Ihren Beitrag "Anti-Pharma-Kampagne 'Blut- und Blutderivate'" (wir haben dankenswerterweise von Herrn Pater eine Kopie dieses Beitrags erhalten). In Ihrem Beitrag "Menschliches Blut als Ware auf dem Pharmamarkt" verweisen Sie auf Seite 5 auf einen Beitrag von Herrn Dr. Roepnack, einen Beitrag von diesem Herrn können wir in der Pressemappe nicht entdecken.

Bezüglich unserer Fragen vom 14.6.82 bestehen weiterhin erhebliche Unklarheiten.

- Werden Produkte aus menschlichem Blutplasma von der Hoechst AG ausschließlich durch die Behringwerke hergestellt?
- In der Pressemappe werden für die Behringwerke drei Herkunftsbereiche für das Plasma genannt: BRD, Österreich und USA. Stamt das Plasma ausschließlich von Spendern aus den genannten Ländern? Welche Mengen von Plasma werden aus diesen Ländern importiert?
- Importiert die Hoechst AG oder eine ihrer Tochtergesellschaften irgendwelche Arzneimittelspezialitäten aus Blutplasma (z.B. Albumin, Faktor VIII, Hyperimmunglobuline) oder Diagnostika als Fertigarzneimittel?

Mit freundlichen Grüßen

J. Schaab  
J. Schaab

Träger: BUNDESKONGRESS ENTWICKLUNGSPOLITISCHER AKTIONSGRUPPEN

# BUKO

## PHARMA - KAMPAGNE

4

Hoechst AG  
Geschäftsleitung Pharma  
Brüningstr. 45

6230 Frankfurt

Geschäftsstelle:  
Dritte Welt Haus  
August-Bebel-Str. 62  
4800 Bielefeld 1  
Telefon: 0521/60550

9.8.1982

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beziehen uns auf unsere Schreiben vom 14.6.82 an Sie und vom 8.7.82 an die Behringwerke (eine Kopie ging an Sie).

Wir müssen leider feststellen, daß wir auf unsere Fragen in obengenannten Briefen immer noch keine Antwort erhalten haben. Auf unseren ersten Brief hatten wir als Antwort lediglich die Mappe Ihrer Pressekonferenz am 26.5.82 erhalten. Daraufhin hatten wir im Schreiben vom 8.7.82 folgende Fragen gestellt, auf die wir bisher keinerlei Antwort erhalten haben:

- Werden Produkte aus menschlichem Blutplasma von der Hoechst AG ausschließlich durch die Behringwerke hergestellt?
- In der Pressemappe werden für die Behringwerke drei Herkunftsbereiche für das Plasma genannt: BRD, Österreich, USA. Stamt das Plasma ausschließlich von Spendern aus den genannten Ländern? Welche Mengen von Plasma werden aus diesen Ländern importiert?
- Importiert die Hoechst AG oder eine ihrer Tochtergesellschaften irgendwelche Arzneimittelspezialitäten aus Blutplasma (z.B. Albumin, Faktor VIII, Hyperimmunglobuline) oder Diagnostika als Fertigarzneimittel?

Nach genauerem Studium Ihrer Pressemappe stellen sich uns noch folgende Fragen:

- Gibt es außer der Plasmafraktionierungsanlage in Marburg und der in Teresopolis, Brasilien noch weitere solche Anlagen der Hoechst AG oder ihrer Tochtergesellschaften in anderen Ländern?
- In dem Beitrag "Menschliches Blut als Ware auf dem Pharmamarkt" von Dr. Bösel wird auf Seite 7 und in folie 4 eine Studie über Vergleichsdaten bezahlter und unbezahlter Blutspender in Brasilien erwähnt (kongress der brasilianischen Gesellschaft für Hämatologie und Hämotherapie 30.8. - 4.9.1981, Autoren V.L. Gury u.a.). Können Sie uns eine Kopie dieser Studie zugänglich machen?
- Da uns auch die Diskussion auf Ihrer Pressekonferenz interessiert, bitten wir um ein Torband oder Wortprotokoll der Diskussion. Ebenso wären wir an Kopien sämtlicher Veröffentlichungen, die auf Ihre Pressekonferenz erfolgten, interessiert.

Mit freundlichen Grüßen

J. Schaab  
J. Schaab

Träger: BUNDESKONGRESS ENTWICKLUNGSPOLITISCHER AKTIONSGRUPPEN

## MENSCHLICHES BLUT DARF KEIN HANDELSOBJEKT SEIN!

Menschliches Blut ist Rohstoff für wertvolle Medikamente geworden. Für die Pharmaindustrie ist die Herstellung von Arzneimitteln aus Blutplasma ein großes Geschäft geworden. Sie beschafft sich das Blutplasma oftmals durch bezahlte „Spenden“. Das hat dazu geführt, daß auch arme und unterernährte Menschen ihr Blut verkaufen. Die Armen der Welt sind so zu Lieferanten von Blutplasma geworden, das zu Medikamenten für die Wohlhabenden verarbeitet wird.

Im Einklang mit der Weltgesundheitsorganisation und dem Internationalen Roten Kreuz fordern wir:

- Die Blutspende muß unter allen Umständen freiwillig sein, kein Druck irgendeiner Art darf auf den Spender ausgeübt werden.
- Finanzieller Profit darf weder für den Spender noch für den für die Gewinnung des Blutes Verantwortlichen ein Motiv sein.
- Infolge des menschlichen Ursprungs des Blutes und der begrenzt verfügbaren Mengen ist es wichtig, sowohl die Interessen des Empfängers als auch des Spenders zu schützen, indem Mißbrauch und Verschwendung vermieden werden.
- Alle Länder sollen eine Selbstversorgung mit Blut und Blutprodukten anstreben.

Die Importe von Blutplasma und Plasmaprodukten müssen drastisch reduziert werden. Als ersten Schritt fordern wir von der Bundesregierung, eine Registrierung der Importmengen und -länder an der Grenze durchzuführen.

Eine genauere Herkunftsbezeichnung des Blutplasmas und der Plasmaprodukte, sowie die Kennzeichnung, ob es sich um freiwillig gespendetes oder bezahltes Blut handelt, muß gesetzlich vorgeschrieben werden.

Um eine Verschwendung von Produkten aus menschlichem Blut zu verhindern, darf für solche Medikamente nicht länger geworben werden.

| Name | Anschrift | Beruf | Unterschrift |
|------|-----------|-------|--------------|
|      |           |       |              |

## Bangladesh contra Pharma-Multis

1742 Medikamente verboten - darunter auch 91 bundesdeutscher Hersteller

Deutschland, die Apotheke der Welt - so sieht sich gern die bundesdeutsche Pharmaindustrie. Angesichts der jüngsten Maßnahmen der Regierung Bangladeshs muß man sich fragen, ob es sich nicht um einen Gemischtwarenladen handelt.

Ein sofortiges Verbot von 237 "gefährlichen Medikamenten" und der Widerruf der Zulassung für mehr als 1.500 "überflüssige Medikamente" zum Ende dieses Jahres, wurde von der Regierung Bangladeshs im Juni als Teil einer neuen Medikamentenpolitik bekanntgegeben.

Ein achtköpfiges Expertengremium entwarf neue Richtlinien für den Umgang mit Medikamenten und legte eine Liste von zu verbietenden Medikamenten vor. Grundlage dafür ist eine Untersuchung der Wirkstoffe nach international akzeptierten Richtlinien. Kombinationen von Antibiotika sowie Schmerzmittel, Vitamin-Präparate, Stärkungssäfte, Stensäfte und -Tabletten, Produkte mit hohem Alkoholgehalt, Anabolika, strychninhalige Mittel? Clloquinol und Kodein sind von diesen Maßnahmen betroffen.

Die neue Politik soll 8 Millionen DM Devisen sparen und wird es der Regierung und den Gesundheitsarbeitern erlauben, die wichtigsten Medikamente einem größeren Teil der Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Vorsitzende des Expertengremiums, Professor Nurul Islam, betonte, dieser Schritt werde die Gesundheitsversorgung verbessern. "Niemand wird wegen Mangel an Medikamenten sterben, auch wenn wir uns auf nur 250 unentbehrliche Arzneimittel, einschließlich 100 lebensrettenden, beschränken", sagte Islam.

Die Politik folgt den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Versorgung auf eine begrenzte Zahl von unentbehrlichen Arzneimitteln (essential drugs) zu beschränken. Der Leiter der zuständigen Abteilung der WHO, Dr. B. Sankaran, nannte die Maßnahme Bangladeshs einen "sehr guten Fortschritt".

Weniger glücklich mit der neuen Politik sind die multinationalen Pharmakonzerne. Bereits Ende Juni deuteten Quellen aus Bangladesh darauf hin, daß einige der größeren Hersteller drohen, ihre Produktionsstätten in Bangladesh zu schließen, d.h. auch die Produktion von unentbehrlichen Arzneimitteln einzustellen.

Der Markt für Medikamente in Bangladesh wird auf über 145 Millionen DM jährlich geschätzt. Obwohl mindestens 176 Firmen an der Produktion und dem Verkauf von Medikamenten beteiligt sind, werden über 80% des Marktes von nur 8 multinationalen Konzernen kontrolliert: Fisons, Glaxo, ICI, May&Baker, Pflizer, Hoechst, Squibb und Organon. Obel haben die Konzerne nur wenig in Bangladesh investiert: Hoechst hat zum Beispiel mit einer Anfangsinvestition von 0,65 Millionen Taka, 1981 einen Umsatz von 115 Millionen Taka gemacht.

Dementsprechend sind auch 40-60% der Produktionskapazitäten der multinationalen Konzerne in Bangladesh für Produkte mit einfacher Technologie eingerichtet. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist deshalb die Bevorzugung der einheimischen Produktion, wo immer gleichwertige Medikamente hergestellt werden.

Gleichzeitig wird auch die Verteilung der Medikamente neu geregelt. Der Verkauf von "Krankenhaus-Medikamenten" auf dem freien

Markt, soll durch die Androhung hoher Geldstrafen, Gefängnis und dem dauernden Entzug der Handelserlaubnis verhindert werden. Es wurde eine Liste von 150 unentbehrlichen Arzneimitteln aufgestellt: 12 für den Gebrauch durch Dorfgesundheitsheifer, zusätzlich 33 für Basisgesundheitszentren und 105 für den Gebrauch auf der dritten Ebene. Daneben gibt es eine ergänzende Liste von 100 Medikamenten für die Behandlung seltener Krankheiten durch Fachärzte und Krankenhäuser. Bisher waren in Bangladesh 4140 Medikamente auf dem Markt.

### Multis, Regierungen und Gesundheit

Ein Beweis für die Interessenvertretung der Multis durch "ihre" Regierungen, liefert der Versuch der USA, die neue Medikamentenpolitik zu beeinflussen, wenn nicht sogar rückgängig zu machen. Ende Juli wurde durch die US-Botschaft in Dacca ein "wissenschaftliches Expertenkomitee" vermittelt, das die Regierung von Bangladesh in ihrer Medikamentenpolitik beraten soll. Das geschah unter Umgehung des Gesundheitsministeriums direkt mit dem Außenminister. Es ist interessant, sich die Zusammensetzung des "Experten"komitees näher anzusehen, die Mitglieder sind: Mr. Leonard Holbrook, Beauftragter für die pazifische Region des Pharmaindustrieverbands der USA; Mr. Lafayette Kirbin, Vizepräsident von Squibb, USA; Dr. Edmund Maar, Direktor für Forschung und Entwicklung, Wyeth; Mr. Walter Wien, Sonderbeauftragter des Vizepräsidenten von Wyeth, USA. Dies ist die bisher heftigste Intervention gegen die neue Medikamentenpolitik in Bangladesh.

THERE'S YOUR  
FREE FOOD AND  
HERE'S THE DRUG  
TO EASE MALNUTRITION  
SYMPTOMS



John White

Dies ist die Nahrungshilfe -  
Und dies ist ein Medikament gegen die  
Unterernährungs-Symptome  
(New Statesman, 16.7.82)

Auch auf andere Weise versuchen die Konzerne, die Politik rückgängig zu machen. Mit ganzseitigen, teilweise nicht unterzeichneten Anzeigen, wird versucht Stimmung für die Gesundheitsversorgung in Bangladesh so wichtige Entscheidung zu machen. In einer Anzeige des größten Pharmaherstellerverbandes (BASS) wird darauf hingewiesen, daß die Regierung bisher alle Entscheidungen mit aktiver Beteiligung der Industrie gefällt habe. Im BASS sind alle multinationalen Konzerne mit Produktionsstätten in Bangladesh organisiert. In

der Anzeige werden die lokalen Hersteller vorgeschoben, die von der neuen Medikamentenpolitik stärker betroffen sein als multinationale Konzerne, die ihre Verluste auf anderen Märkten ausgleichen könnten. Im weiteren wird weniger auf die Notwendigkeit der verbotenen Produkte eingegangen, als vielmehr auf den Umstand, daß die Aufgabe der Herstellung "Verschwendung von Rohmaterialien" sei.

Auch die Veränderung der Zulassungsvorschriften wird heftig kritisiert. Dazu muß man allerdings wissen, daß z.B. die Zulassungsge-

bühren bisher lächerlich gering waren. So bezahlte Pfitzer kürzlich für die Zulassung von seinem neuen Produkt "Feldene" ca. 12,-DM. In Großbritannien hätte die Zulassung 11.000,- DM gekostet. Darüberhinaus ist die Verlängerung der Zulassung bisher kostenlos, in England dagegen kostet sie z.B. 28% des jährlichen Umsatzes und mindestens 500,- DM. Es ist leicht vorstellbar, daß unter solchen finanziellen Bedingungen eine wirksame Kontrolle des Medikamentenmarktes unmöglich ist. Auch Hoechst ist übrigens Mitglied im BASS.

## An appeal to the Martial Law Authority

We respectfully urge you for taking active and special interest in reviewing the aforesaid policy bearing our nation, including improving the health of our people, suffering from Government administration. Drugs and medicines being an integral part of the health care system are naturally being reviewed. We fully support this. It is our best wish that Bangladesh Aushad Shilpa Samity, the sole recognised spokesman of the pharmaceutical industry, take the necessary initiative on the subject of manufacturing of drugs and medicines, their quality control, safety and economic use, therefore, submit the following for your learned and independent consideration.

Bangladesh Aushad Shilpa Samity (BASS) is the only registered and licensed Trade Association who represent the pharmaceutical industries of Bangladesh. BASS is a member of the Federation of Bangladesh Chamber of Commerce & Industry. BASS now consists of 32 major pharmaceutical manufacturing companies who together manufacture about 90% of the total production of drugs & medicines of the country. There are other 144 pharmaceutical companies in the country who manufacture about 10% of the total production of drugs & medicines. These companies are not the members of the BASS as BASS requires certain criteria in respect of quality control for giving its membership.

Views have been expressed on the recommendation of the Expert Committee on Drugs by an organisation called Aushad Shilpa Samity which neither licensed under the Trade Ordinance Ordinance, 1961 nor is it a member of the Federation of Bangladesh Chamber of Commerce & Industry. We state this merely to ease it absolutely clear that this organization is separate & distinct from the Bangladesh Aushad Shilpa Samity.

Since the liberation of Bangladesh no major decisions relating to the pharmaceutical industry were taken by the Government without consultation with the members of this Samity who were actively involved in the preparation of the Drugs Administration, Drugs Act, Pharmacy Act, National Drugs Policy etc. Under the Drugs Act there is a Drug Technical Advisory Board under the Ministry of Health to advise the Government in all matters relating to manufacture, sale, import-export and distribution of

drugs and medicines. The Ministry had formulated and finalised a National Drug Policy through a Sub-Committee headed by Prof. Nurul Haque and the Drug Policy was awaiting cabinet approval because the National Health Policy has not yet been finalised and the Drug Policy is a subsidiary to the National Health Policy.

### Impact of the Pharmaceutical Industry

a) The banning of 1707 drugs will affect national economies more adversely than the multinational companies because the multinational companies are equipped possessing strong financial, technical and management strength. One of them may be in a position to sustain and absorb losses to an extent which national companies cannot. Out of the 169 national companies, with the implementation of the National Drug Policy many of them will face immediate failure because almost all of their products have been banned on the ground of being "unnecessary" and "ineffective". No other in the world are Gripe Syrup, Liquid Alkali preparations, Liquid Vitamins, Gripe Water, Bismarck preparations, and anti-diarrhoeic and diarrhoeal medicines banned. These tried and true tested products have proved to be irreplaceable preparations in the subsequent course of the climatic and seasonal variations, food-habit, health and disease patterns.

b) Most of the national companies are involved in manufacturing liquid preparations. Their change over to other formulations such as capsules, tablets and other solid dosage forms is time consuming and needs substantial capital investment and technical expertise. They have neither easy access to the necessary technical expertise nor do they have the capital for change over atleast in the near future.

c) The Expert Committee has recommended the cancellation of all licensing arrangements. All these licensing arrangements were concluded with the prior permission of the Government. Upilateral decision by the licensed companies operating in Bangladesh will be breach of contract and such breach will stand in the way of introducing new technology in the future.

d) The reduced activities of the pharmaceutical industry will adversely affect other ancillary industries, such as the Glass Bottle, PP Caps and packaging and printing industries.

e) This policy will result in the abandonment of currently planned expansion projects of some leading pharmaceutical companies. Thus the National Drug Policy will act in contradiction to the new investment policy of our Government.

f) As the pharmaceutical industry in our country is based on imported raw materials, all the companies actively engaged in the manufacture of drugs and medicines are obliged to maintain large inventory of materials imported against foreign exchange. In the unfortunate event of banning even a few of the items not to speak of 1707 with a notice period of 3 to 5 months in these few groups inadequate and will result in huge financial loss and wastage of materials imported against foreign exchange. A loss of this magnitude will result in reduction of particularly the local unindustrialised national industries, and will have serious setback on the industry. From our Drugs Administration has in the past given a written notice period of 2 weeks to withdraw a drug when it was found harmful by well-established drug monitoring systems.

g) New items on a National Daily has indicated that a new pricing formula will be adopted. The Pharmaceutical Industry will find it extremely difficult to operate within such a price formula and almost certainly will make the industry economically unviable.

In view of what has been stated above, a wide scientific evidence and case studies of drug policies of various countries would suggest that the recommendation of the Expert Committee should be reviewed by a broader multi-disciplined forum.

It is, therefore, our appeal that we may kindly be allowed to be heard on the opinion expressed by the Expert Committee which despite our request refused to give us a hearing.

We remain,

Yours most respectfully,

Members of  
Bangladesh Aushad Shilpa Samity

Albert David (Bangladesh) Limited  
Amico Laboratories Limited  
Asiatic Laboratories Limited  
Bangladesh Pharmaceutical Industry Limited  
Bengal Techno Chemical Works (Pvt) Limited  
Beximco Pharmaceuticals Limited  
E. S. Industries  
Doctor's Chemical Works Limited  
Edrac Limited  
Fisons (Bangladesh) Limited  
G. A. Company

Glaxo Bangladesh Limited  
Malima Kausar  
Hoechst Pharmaceuticals Co. Ltd.  
ICI Bangladesh Manufacturers Limited  
Jayson Pharmaceuticals Limited  
K. D. H. Laboratories Limited  
National Laboratories Limited  
Organon (Bangladesh) Limited  
Pfizer Laboratories (Bangladesh) Limited  
Pharmadeah Laboratories Limited  
Robinsons Bangladesh Limited

Sarma Chemical Works Limited  
Seema Pharmaceutical Laboratories Ltd.  
Square Pharmaceuticals Limited  
Squibb of Bangladesh Limited  
Standard Laboratories Limited  
The ACME Laboratories Limited  
Therapeutic (Bangladesh) Limited  
United Chemists Limited  
United Chemicals & Pharmaceuticals Ltd.  
Zaman Pharmaceuticals Co. Limited  
Zenith Laboratory (Bangladesh) Ltd.

## Clioquinol - und kein Ende ?

Clioquinol, chemischer Name für einen Wirkstoff in zahlreichen Durchfallmitteln ist schon seit langem ins Gerede gekommen. Vor vier Jahren zahlte Ciba-Geigy mehrerer tausend Opfern ihrer Präparate "Entero-Vioform" und "Moxaform" in Japan Entschädigungen und entschuldigte sich öffentlich. Zu den Nebenwirkungen, die bei längerem Gebrauch auftreten, gehören bleibende Lähmungen und Blindheit.

Nach wie vor sind clioquinolhaltige Präparate in vielen Ländern der Welt erhältlich. Nachdem in Japan, Norwegen, Schweden, Taiwan, USA und jüngst auch in Bangladesh, diese Medikamente entweder verboten oder vom Markt genommen wurden, hat jetzt auch Malaysia nach einer Kampagne von Verbraucherverbänden und Health Action International, den Import, die Herstellung und den Verkauf von Clioquinol verboten. In der Bundesrepublik sind clioquinolhaltige Medikamente (rezeptpflichtig) nach wie vor erhältlich.